**ZH I 184‒187**

**73**

**Grünhof, 19. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 184, 5

Grünhof den 19 April. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich schreibe Ihnen um mein Herz gegen Sie auszuschütten in Ansehung

eines Menschen der jetzt vielleicht Ihr Gast ist. Wenn Ihnen der Innhalt

meines Schreibens auch zu nichts dienen kann; so werden Sie doch

10

wenigstens als ein guter Freund an meinem Verdruß Antheil nehmen und sich selbst

keinen künftigen Vorwürfen auszusetzen hüten können. Eben jetzt erhalte einen

Brief von HE. Doktor, dem ich mich entdeckt er hat meine Unruhe noch durch

verdrüslichere Nachrichten vermehrt. Ich wollte erst nach Mitau kommen, es

gieng nicht an, hoffte ihn zu mir heraus zu bewegen; das kann er auch nicht.

15

Unser beyderseitig Verlangen uns zu sehen ist gleich groß und ein paar

Lumpenmeilen ungeachtet sind uns im Wege. Daß ich mit meiner Abhandlung

fertig bin, habe ich Ihnen geschrieben. Jetzt komme ich auf die Hauptsache, zu

der ihr Abdruck Gelegenheit giebt. Sie wißen, Liebster Freund, ich arbeite

schwer und niemals fast leicht als auf die letzte Stunde. Was Schularbeiten

20

sind, verstehen Sie auch und meine Ängstlichkeit in Ansehung desjenigen, was

zu meinen Pflichten von mir gerechnet wird. Ich verließ mich auf die letzte

Zeit und überließ mich ruhig allen mögl. Zerstreuungen in Büchern, doch so,

daß ich mir fest vornahm 4 Wochen vor Ostern fertig zu seyn, die zum völligen

Abdruck des noch fehlenden mir hinlänglich schienen. Meine dazwischen

25

kommende Krankheit, die mich 14 Tage ganz im Bett hielt, verruckte in etwas

meine Rechnung. Wie ich etwas aufstehen konnte, hab ich mit tausend

Vorwürfen gegen mich selbst alle Augenblicke meiner Nebenstunden auf meine

Beylage angewandt. Ich wurde Freytag vor 8 Tagen mit aufgehender Sonne

fertig und schickte einen Expreßen ab, der noch vor Abgang der Post in Mitau

30

seyn sollte, ersuchte zugl. HE. P. stehenden Fußes wo mögl. einzuschlüßen.

Ich weiß nicht, ob die Gelegenheit verspätet, oder ob der Buchführer auf der

Jagd gewesen oder von der Jagd ausgeschlafen. Kurz ich habe nichts

erfahren ohngeachtet ich mit jeder Post an meinen Bruder einige wichtige

Correctiones nachgeschickt; insbesondere wegen eines Irrthums, wozu ich

**S. 185**

unschuldig aus Kürze der Zeit pp verleitet worden. Jetzt meldet mir der HE. Bruder,

(welcher mir im vorbeygehen eben so melancholisch wie ich zu leben scheint)

daß P. gestern nach Riga abgereist, daß er vor 4 Tagen meine Abhandlung

bekommen, daß er sie vor 4 Tagen nach Königsberg geschickt und von Driest die

5

Unmöglichkeit des Abdrucks wegen Kürze der Zeit zur Antwort bekommen.

Und dies alles in vier Tagen; doch ich sage das wenigste von ihm, wenn ich

sage, daß seine Fertigkeit im Lügen mit einem unglückl. Gedächtnis begleitet

wird. Ich höre ihn niemals von seiner Ehrlichkeit und seinem Charakter

zuverläßig reden, daß mir nicht kalt unter die Fußsohlen wird. Driest v P. beruffen

10

sich also mit gleicher Unverschämtheit darauf, daß das Mst. zu spät kommt.

Jetzt will ich Ihnen sagen, wie ich mich gegen den letzteren bewiesen und wie

~~sich~~ ich den ersteren ~~gegen mich~~ kennen ~~gelehrt hat~~ gelernt habe. Als ich

aus Riga abreiste, hatte ich schon einen Abend Gelegenheit mich P.

ernsthaffter zu erklären, weil er die Freyheit den Titel meiner Uebersetzung zu

15

machen als ein Vorrecht eines Buchhändlers sich zueignen wollte und er sich

auf seinen Versuch hierinn vielleicht was zu gut thut. Kurz es sollten wieder

Reitzungen für die Leser angeschlagen seyn. Vielleicht dachte er auch schon auf

eine Zueignungsschrift, die er sich machen laßen, alsdann verbeßern und

seinen Namen darunter setzen könnte. Wenn dies nicht wäre, so ist kein Glück

20

bey seinem Verlag. Guter Herr, sie sind dumm genung das erste das beste zu

übernehmen, und noch tummer, wenn sie glauben daß ihre Käufer anstatt

Bücher Titel zu kaufen bekommen. Gereut Ihnen der Verlag, so erklären Sie

sich… konnt ich mehr thun. Hierauf hieß es man hätte bloß wie ein guter

Freund geredt; es gäbe gewiße Dinge worauf ein junger Buchhändler sehen

25

müste, und die zum Handwerk gehören pp. Man bat mich recht sehr nichts

davon an meine Rigische Freunde zu melden. Dies habe auch gehalten. Weil

noch ein Auszug zum Dangeuil von mir gekommen aus einem Werk über

Spanien, das er übersetzt; so hielt ich es noch einmal für meine Schuldigkeit

mich hierüber rund und gerade auszulaßen. Wenn er das geringste Mistrauen

30

oder Besorgnis eines Schadens bey dem Verlag hätte; so würde ich seine

Aufrichtigkeit loben und ich böte ihm selbst die Freyheit an noch zurück zu ziehen.

Er hat es blindlings auf sich genommen, blindlings angefangen. Er versteht

nicht ein Urtheil zu fällen; er hat mir selbst eine Rede hier mit den grösten

Lobsprüchen, womit sie ihm der Edelmann eingehändigt, gebracht die er eine

35

viertelstunde darauf mit mir zu verachten anfieng. Eine nähere Kenntnis

könnte ihm mein eigenes verdächtig gemacht haben. Er hat große Werke unter

Händen, ~~für~~ vor deren Kosten die Heerings v Saltzkrämer erschrecken, die

**S. 186**

er beym Lombre beßer von seinen Waaren als sich selbst zu unterrichten

sucht… Auf diesen gutgemeinten Antrag bekam keine Erklärung sondern eine

unbescheidene v. einfältige Antwort nebst einer sogl. darauf folgenden

Wiederruffung derselben. Ich nahm mir anfangs vor ihm die Nase blutig zu

5

wischen; Sirachs Grützmühle fiel mir ein. Hierauf ihn mit mehr Sanftmuth

eines beßeren zu belehren; das war Scherben zum ganzen Topf machen.

Mein Mst gieng unterdeßen ab und ich schwieg auf seinen Brief. Ich konnte

auf seine freye Erklärung dringen, weil ich wohl gewußt was ich mit dem

angefangnen Verlag hätte anfangen wollen. Von ihm waren noch keine

10

Kosten dazu getragen; v ich war sicher daß Hartung mir den Verlag abgenommen

hätte. Dies konnte ich nicht thun oder mochte vielmehr nicht, als wenn er mir

ausdrückl. gesagt, daß ich ihm einen Gefallen thäte, wenn er mir den Verlag

zurückgäbe, und mit Vernunft oder wenigstens einem Schein derselben. Driest

aber auf den zu kommen erhielt die Fortsetzung des Msts näml. den Auszug,

15

ehe er noch mit dem Dangeuil fertig war. Die wahre v sichersten Nachrichten

hat mir mein Bruder gegeben, der die Aufsicht des Druckes hat. Dies werden

schon mehr als 10 Wochen seyn. Zu der Zeit meldete sich Funk bey uns. Freund.

Dieser erkundigte sich nach den hiesigen Umständen; ich wußte nichts als übele

Berichte und Muthmaßungen. Mein Bruder schrieb mir auch von Driest, daß

20

er über P. gewaltig klagte, daß in Kgsb. von nichts als sn schlechten

Umständen geredt würde v dieser Mann in großer Verlegenheit wegen seines Geldes

v der ganzen Handschrift wäre, daß er mir selbst einen neuen Verleger

anböte, wenn ich ihm das übrige vom Mst. zusenden möchte. Ich hatte mit

Driest Mitleiden v wollte seine Vorschläge selbst hören. Mein Bruder schickte

25

mir einen Brief von ihm, worinn er wunder glaubte wie Driest gegen P.

aufgebracht seyn würde. Dieser Kerl hatte mir eine Seite mit da da da

angefüllt, die mich eben so klug machte als vorhin. Endlich beschloß er daß man

in K. schlecht von P. Umständen redte; die Welt wäre voller Falschheit eben.

Dieser Spitzbub hat das größte Geschrey von ss Gleichen gemacht v redt mir

30

noch dazu wenn es zur Sache kommt von der falschen Welt was vor. Dorn

war ein klügerer v ehrlicherer Kerl als dieser Narr, den ich nur dadurch

entschuldigen kann, daß er nicht getrieben und befriedigt worden. Als Ulloa kam

oder der Auszug des Spaniers, ist Dangeuil noch nicht fertig gewesen v dem

Bericht meines Bruders nach, der vorige Woche an mich geschrieben, fehlen

35

auch noch 3 Bogen an dem letztern. Meine Beylage nebst allem wartet

~~anstatt daß es~~ also das heißt; sie komt zu spät. Sie sehen hieraus, wie viel Sie,

liebster Freund, allem was Sie hören werden trauen können. Hier ist sein

**S. 187**

Lebenslauf, wie ich ihn heute bekommen. Oft ist er 8 biß 10 Tage gar nicht im

Laden; weil wenig oder nichts darinn ist; er bekommt gar keine Bücher, es

müste denn nach der Meße geschehen. Sonst sagt der ganze Adel auch se. besten

Freunde, er sey gar zu windig pp. Man wartet ½ Jahr auf die gemeinsten

5

Bücher umsonst er muß schlechten Credit draußen haben. Alle Tage auf der

Jagd wozu manchmal 2 Tage v Nächte in eins gehen. Seine ganze Hoffnung

beruht auf die reiche Heyrath die er jetzt zu machen denkt pp. Sie können diese

Nachrichten mit so viel Behutsamkeit brauchen als Sie wollen weil sie von

HE. D. kommen. Sie sind mir alle noch vorige Woche durch sn. Jagdwirth

10

dazu bestätigt worden, der mit seinem Schützenglück und Verstand noch lustiger

sich machte.

Ich melde Ihnen dies alles, Liebster Freund, aus Gründen die Sie selbst

einsehen werden. Wenn es darauf ankäme einem ehrl. Mann zu helfen, der

Lust zu seinem Beruf hatte, der sich kümmerlich nähren müßte und unterdrückt

15

würde, deßen Absichten man zu was ernsthafftem brauchen und anwenden

könnte: so einen Mann zu gefallen könnte man sein Gewißen in einigen

Kleinigkeiten aufopfern. Untersuchen Sie selbst ob einem Mensch Geld zu

verwüsten dient, der sein Brot selbst mit Füßen tritt, der anstatt sich genöthigt ist

Leuten die es gut mit ihm meynen einen blauen Dunst zu zeigen v selbst

20

leichtgläubiger ist, als er andere dafür ansieht. Ehe Sie die Ringe wechseln, halten

Sie ihm ein wenig eine Cabinetspredigt v bitten andere darum, die ihnen

beystehen können, daß er zur Erkenntnis komt. Glauben Sie, daß ich noch zu

wenig geschrieben. Entschuldigen Sie einen Brief der die Absicht hat eine

Liste von Thorheiten zu seyn. Schreiben Sie mit ehesten. Ich warte auf den

25

Gebrauch, den Sie von meinen Nachrichten werden gemacht haben und wünsche

davon einen Nutzen, dem ich den meinigen gern aufopfern will. Ich umarme

Sie v Ihren lieben Freund. Leben Sie wohl. Grüßen Sie den HE. Bruder.

Ich bin Ihr ewig ergebener Freund.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (23).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 29–31.

ZH I 184–187, Nr. 73.

**Kommentar**

**184/12** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**184/12** Brief] nicht überliefert

**184/28** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**184/28** Freytag vor 8 Tagen] am 9.4.1756

**184/29** Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**184/30** Johann Friedrich Petersen, er ist auch der oben genannte Freund. HKB 74 (I  188/25), HKB 74 (I  190/6)

**184/30** einzuschlüßen] d.i. weitersenden nach Königsberg zur Druckerei

**184/34** vgl. Brief 71 an Johann Christoph Hamann (Bruder)

**185/4** Johann Friedrich Driest

**185/14** Uebersetzung] des Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**185/27** Werk] Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**186/1** Lombre] L’Hombre, Kartenspiel

**186/5** Spr 27,22 u. Sir 22,7

**186/10** Johann Heinrich Hartung

**186/13** Johann Friedrich Driest

**186/16** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**186/17** Johann Daniel Funck

**186/20** Johann Friedrich Petersen

**186/25** Brief] nicht überliefert

**186/28** K.] Königsberg

**186/30** Martin Eberhard Dorn, Buchdrucker in Königsberg

**186/32** Ulloa] Übers. von Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**186/34** Bericht] nicht überliefert

**186/35** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.